

# Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **15 (1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

düfte, doch es geht nicht mehr. Im letzten Augenblick habe ich noch den letzten klaren Gedanken, daß es in dieser Minute keine Lüge und keine Täuschung mehr gibt. — So wird es mir wohl einmal ergehen in meiner letzten Stunde. Da wird das Leben in seiner nackten Wahrheit nochmals vor mir stehen, um mir zu zeigen, daß es nicht vermag, über das Sterben hinweg zu täuschen. —

Also keine Täuschung mehr, umsonst sucht sich der letzte Rest meines Bewußtseins nochmals zur Klarheit durchzuringen, bis auch er schwindet und alles um mich und in mir in einer tiefen Grabesstille versinkt. — Nun kommt eine lange dunkle Pause. Ich fühle nichts. Ich weiß nichts. Ich bin einfach nichts.

(Schluß folgt.)

## Vermischtes.

**Lange Nägel.** In gewissen Kreisen, welche angeblich die Mode repräsentieren, ist es Sitte, oder besser Unsitte geworden, lange Nägel zu tragen, und ein eigener Beruf hat sich herausgebildet, der die systematische Pflege dieser Nägel ausübt. Sowohl vom gesundheitlichen als vom ästhetischen Standpunkt aus muß ganz entschieden gegen diese Gewohnheit Stellung genommen werden, und selbst der rosige wohlgehaltene Nagel an einer schönen Damenhand kann nicht wirklich schön gefunden werden, sondern selbst er erinnert unwillkürlich an die Krallen des Tieres. Viele Leute aber verstehen nicht einmal den langgewachsenen Nagel sauber zu halten, und dann wirkt der Anblick einer solchen Hand direkt eckelhaft, und nur ungern legt man in dieselbe zum dargebotenen Handschlag die feine. Indessen auch bei der größten Sauberkeit ist es unvermeidlich, daß der lange, spitze Nagel kleine Hautverletzungen veranlaßt, und da außerdem die sichtbare Keiligkeit sich mit der unsichtbaren hygienischen nicht deckt, da unter dem scheinbar reinen Nagel doch Krankheitskeime sich angesammelt haben können, so fügt der Nagel zu der Verletzung sehr häufig auch die Infektion der Hautwunde, und es entstehen kleine oder größere Geschwüre, bisweilen sogar Furunkel. Derartige Verletzungen können der eigenen Person, aber auch einer anderen zugefügt werden, und vor allem gefährden Mütter, die

einer solchen Nagelsitte huldigen, ihre Kinder, mit denen sie in häufige und enge Berührung kommen. Der Nagel soll daher stets kurz getragen werden und unmittelbar über der Fingercuppe enden, da er ja hauptsächlich nur den Zweck hat, diese zu schützen. Ganz besonders dürfen aber Krankenwärterinnen niemals lange Nägel haben, da sie dadurch die Übertragungsmöglichkeit der Krankheit auf gesunde Personen, denen sie eventuell die Hände geben, ganz wesentlich erhöhen.

**Kalte oder geheizte Schlafzimmern?** Viele Menschen meinen, es sei besonders gesund, im kalten Zimmer zu schlafen und erzählen, um ihre Abhärtung zu beweisen, daß ihr Waschwasser früh im Schlafraum gefroren sei. Das mag robusten Naturen gut bekommen, für die Mehrzahl der Kulturmenschen ist das aber, wie „Unser Hausarzt“ betont, gar nicht so gut. Für sie ist es viel richtiger, ihren Schlafraum, ehe sie zur Ruhe gehen, durch Anheizung auf etwa zehn bis zwölf Grad Reaumur zu temperieren. In einem ungeheizten Raume ziehen die Mauern Feuchtigkeit an, er lüftet infolge dessen schlecht aus. Auch die Möbel und Betten halten die Feuchtigkeit fest. Es herrscht eine schwere und unbehagliche Luft in solchen kalten Zimmern, besonders an feuchten Nebeltagen. Die regelmäßige leichte Durchheizung hält dagegen die Wände trocken und durchlässig für den Luftwechsel.

Vorbedingung ist allerdings, daß man auch des Nachts im geheizten Raume ein Fenster, nötigenfalls in einem mit dem Schlafzimmer in Verbindung stehenden Nebenzimmer, mehr oder weniger — Zugluft darf den Schläfer nicht treffen — geöffnet läßt. So findet ein reger Luftaustausch statt und das Zimmer

fühlt dennoch nicht unangenehm aus, weil es trockene, durchwärmte Wände hat. Beim Aufstehen schließt man rasch das Fenster. Gymnastische Übungen, Luftbäder werden erfahrungsgemäß im angewärmten Zimmer lieber ausgeführt als im eiskalten. Die gesundheitliche Forderung lautet also: Heizen und Lüften!

## Kantonalbernischer Rot-Kreuz-Tag in Burgdorf

### Sonntag, den 6. Oktober 1907.

An die bernischen Rot-Kreuz- und Samaritervereine!

Der Zweigverein Emmental vom Roten Kreuz, für das Jahr 1907 als Vorort bezeichnet ladet hiermit freundlichst ein zum

### III. Kantonal-bernischer Rot-Kreuz-Tag in Burgdorf

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Programm:

10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, vormittags: Vortrag des Herrn Oberfeldarzt Dr. Mürzet über „Die Krankenpflege und das Rote Kreuz“, im Gemeindefaale am Kirchbühl in der obern Stadt.

11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, vormittags: Besichtigung des Schulhauses an der Sägegasse unterhalb des Schlosses als Spital der freiwilligen Hilfe eingerichtet, sowie der Improvisationen von Transportmitteln, angefertigt durch die Samaritervereine aus der Umgebung von Burgdorf.

1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, nachmittags: Mittagessen im Hotel Guggisberg à Fr. 1.50, ohne Wein. Bedienung durch die Damen des Samaritervereins Burgdorf.

Nach dem Mittagessen bei schönem Wetter, 3 Uhr: Spaziergang nach dem Sommerhaus und gemütliche Vereinigung daselbst, musikalische und deklamatorische Produktionen. Bei schlechtem Wetter: Gemütliche Vereinigung im Hotel Guggisberg bei musikalischen und deklamatorischen Produktionen, Besichtigung der Kirche und des Ritterfaales im Schloß.

Wir ersuchen die Vereinsvorstände, vorstehendes Programm ihren Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen und für recht zahlreiche Beteiligung besorgt zu sein.

Auch ein weiteres um die Bestrebungen des Roten Kreuzes sich interessierende Publikum ist freundlichst eingeladen.

In der Hoffnung auf recht zahlreichen Besuch und auf bestes Gelingen des Rot-Kreuz-Tages in der Metropole des Emmentals, heißen wir alle Teilnehmer aus dem Bernerland vom Jura bis zu den Alpen herzlich willkommen.

Burgdorf, 6. September 1907.

**Der Vorstand**  
des Zweigvereins Emmental vom Roten Kreuz.